

Arbeitsbericht – Gastatelier Krumau / Juli 2022

Mit fünfzehn Jahren kletterte ich auf das Fensterbrett eines Hauses in Krumau, konnte so einen Blick in das Atelier drinnen werfen und hoffte, dieses irgendwann einmal auch nutzen zu können. Weitere fünfzehn Jahre nach meiner Entdeckung der Atelierräume hinter dem Egon Schiele Art Centrum war es nun soweit ...

ARBEITSVORHABEN

Mein Arbeitsvorhaben widmete sich vermessenen Körpern und individueller Kleidung, abwesenden Personen und hinterbliebenen Artefakten, verschwindendem Handwerk und familiärem Erbe. Meine Großeltern und meine Mutter betrieben von 1962 bis 2003 die Freistädter Maßschneiderei Winkler, deren Hinterlassenschaft als Ausgangspunkt für eine längerfristige künstlerische Auseinandersetzung dient. Die große Anzahl papierener Schnittmuster verstehe ich dabei gewissermaßen als Gedächtnis der Schneiderei Winkler: Sie beziehen sich auf hunderte maßgeschneiderte Kleidungsstücke, können ihren AuftraggeberInnen zugeordnet werden und stammen teilweise noch aus den 1970er-Jahren.

Einen Teil dieses Archivs transportierte ich nach Krumau, um ihn im großräumigen Gastatelier ausbreiten und mit einer Auswahl von Schnitten experimentieren zu können. Dabei interessierten mich sowohl die den Schnitten innewohnenden individuellen Körperlichkeiten, als auch die fragmentarische Konstruktion von Kleidung an sich. Mein Plan war es, die Vorlagen an sich als Material zu begreifen und aus den veralteten Schnitten, die sich auf konkrete Personen beziehen, neue fiktive Körper entstehen zu lassen.

ARBEITSPROZESS

Letztendlich wurden an die 120 Meter transparentes Klebeband verbraucht, um unterschiedliche Schnitte rückseitig Kante auf Kante und somit von Außen unsichtbar auf alternative Weise zu verbinden. Dabei stellte sich das bewusst nicht beschnittene Ausgangsmaterial als unerwartet eigenwillig heraus, weil es gewissermaßen bestimmte Kombinationsmöglichkeiten vorgab, denen eigene Vorstellungen wiederum untergeordnet werden mussten. In einem Prozess des intuitiven Probierens entstanden dreidimensionale Hüllen, die nach wie vor an Kleidung erinnern und tatsächlich auch angezogen werden können.

Diese fragilen Objekte wurden vor Ort fotografisch dokumentiert, einerseits an Kleiderhaken frei im Raum hängend, andererseits aber auch als performative Skulpturen die von Ateliergästen getragen wurden. Die entsprechenden analogen Filme befinden sich derzeit noch in Entwicklung bzw. Digitalisierung. In einem nächsten Schritt möchte ich ausgewählte Fotografien in Form von einem Künstlerbuch mit Originalschnittpapier kombinieren, sowie erneut fragmentieren und zu Collagen weiterverarbeiten.

RESÜMEE

Die vier Wochen in Krumau war produktiv und erkenntnisreich, vor allem weil das Gastatelier für das beschriebene Projekt hinsichtlich Größe und Helligkeit einen idealen Raum geboten hat. Darüber hinaus war es aber auch schön, Krumau einmal nicht nur als Tourist zu erleben, sondern die Stadt auch jenseits des historischen Zentrums zu erkunden und auch BewohnerInnen kennen zu lernen. Ich freue mich auf ein Wiedersehen und vermisse jetzt schon das tägliche sich in der Moldau treiben lassen ...

Ein herzliches Dėkuji an die Kunstsammlung des Landes Oberösterreich und das Egon Schiele Art Centrum!

